



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Sechs und zwaintzigste Predig/ Die achte Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter der Gleichnuß der Göttlichen Sonnen. Gehalten Von dem Fest der Heil. Simonis, und Judæ. Vorspruch. Qui manducat ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



# Sechs und zwanzigste Predig /

Die Achte /

## Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß der Göttlichen Sonnen.

Gehalten

In der Pfarr-Kirchen bey S. Ildephonso zu Granada  
an dem Fest-Tag der Heil. Apostel Simonis und Judæ  
Thaddæi, den 28. Octobr. Anno 1679.

### Vorspruch :

Qui manducat me , ipse vivet propter me. *Joan. cap. 6.*

Wer mich isset/ der wird leben wegen meiner.

### Eingang.

**W**ann ich sehe / daß man Christo JEESU unserem Herrn in dem unaussprechlichen Altar-Sacrament/allwo unter dem Vorhang der weisen Gestalten verborgen ist die Majestät über alle Majestät / und ein ganzer unendlich grosser Gott / der uns zu Lieb Mensch worden ist / ein Fest haltet / so erinnere ich mich / und mache mir auch meine Gedanken über jene grosse Sorgfältigkeit / mit welcher eben dieser unser liebster Herr seinen Jüngeren gesagt / und anbefohlen hat / daß sie fleißig an ihn gedenden sollen / so oft sie dieses Sacrament wandlen wurden. *Hoc facite in meam commemorationem.* Dieses ehret zu meiner Gedächtnuß. Habt wohl Acht / sagt er ihnen / und uns allen / daß ihr allzeit meiner darbey gedendet. Warum aber bindet er ihnen dieses sein Angedencken also ein ? Etwan wohl deswegen / damit so wol Priester / als Layen mit einer andächtigen Betrachtung auff dieses höchste Geheimnuß wohl auffmercken : und bey dessen Vollziehung nicht nur die Hand und Aufmerksamkeit allein in denen Ceremonien beschäfftiget seyen / sondern daß die ganze Seel an die Göttliche Majestät sich hefte ?

und O! Ja wie haben freylich wol groß Ursache dieses zu thun ! aber wir wollen die Auflegung des Wilt-Appestels selbst vernemen. *Mortem Domini annuntiabit.* Der Herr will haben / sagt der Heil. Paulus, daß ihr seines heiligsten Tods Meldung thut. Der Ursachen halben nennet auch der Heil. Thomas, Helychius, und der Venetianische Heil. Patriarch Laurentius Justinianus dieses höchste Sacrament / ein ewiges Angedencken des Leydens Christi des Herrn. *Passionis sue memoriale perenne.* Allein da ist jetzt abermahl die Frag / warum dieses ? billichet darum / damit wir aufgewecket werden zu der Danckbarkeit um diese höchste Wohlthat / als welche wir so unbillicher und schändlicher Weis in Vergessenheit stellen ? Es ist noch was mehrers. Gedendet an meinen Tod / sagt der Welt-Erlöser : das ist so vil gesagt : führet zu Gemüth / wie verächtlich mit mir umgangen ist das Judenthum : erinneret euch jener Unbilden / unter welchen selbes mir so gar das Leben selbst abgetrucket hat : und dergleichen gedendet auch daran / mit was für einer Verachtung mich die undanckbare Sünder beleidiget haben ; damit nemlich vergestalten / wann ihr mir in meinem Altar-Sacrament wölt ein Fest halten / eure Gemüther durch eben dieses Angedencken allzeit

D. Thom:  
opusc. 37.  
& 38. c. 1.  
Helych. in  
Levit. 2.  
Laur. Just.  
ser. de Euchar. n. 26.  
Concil.  
Trid. sess.  
13. cap. 4.

1. Cor. 11.

allzeit mehr und mehr angetrieben werden meiner Lieb dißfalls ein Vergeltung zu thun. Hoc facite in meam commemorationem. Gedendet demnach an jene Verachtung / damit ihr mich desto mehrer lehret : gedendet an die Unbilden / damit ihr mich dafür anbietet : gedendet an jene Kästungen / damit ihr mein Lob desto eyfriger verkündiget : auff daß man also erkenne / daß ihr meine liebe Catholische Kinder seyd / indem ihr mir durch öffentliche Verehrung / und festtägliche Andacht ersehet / was mir meine Feind an meiner Ehr / und Hochachtung haben hinweg rauben wollen. Hoc facite in meam commemorationem.

2. Gott seye Lob / und Danck / daß wir heut allda sehen eine gut Catholische / ehrenbletliche / andächtige / festtägliche Verehrung / welche diese gegenwärtige hochadeliche Bruderschaft ihrem liebreichsten HERREN zu Ehren angestellt / da sie diesen Festtag seiner Anbetung / und Lob widmet. Und da siehet man mithin anjehs / welchermaßen die liebe Söhn des Götlichen Noë die Bloßheit ihres Vatters bedecken / da ihn ein ungerathenes Kind der danckvergessene Cham beschimpfet hatte. Da siehet man anjehs / wie das Wasser der Andacht fünfzehn Ehenbogen hoch über die Berg auffsteiget ; massen dries / wie Abulensis anmercket / eben auch die Maß gewesen ist / so weit die ansteckende Bosheit der Sünder kommen ist : diese dan will die Andacht abwaschen. Da siset nun auch ein weit fürtsicherer Joseph / so da ist das Götliche ursprüngliche Vorbuster des alten Egyptischen Patriarchen / wie ihn der geistreiche Prelat Rupertus nennet / in dem Thron / und wird von seinen Brüdern angebetet / von welchen er vorhin mit Spott verkauft ward. Da siset jetzt auch schon ein glänckender Engel auff dem Grab Stein / und ruffet auß den glorwürdigsten Eig unsers Erlders ( wie der güldige Redner zu Ravenna sagt ) nachdem seine Feind eben unter diesen Stein ihn / und all sein Angedencken haben verborgen / und vergraben wollen.

3. Ist alles gar recht : allein ich hätte jetzt ein Frag an die Brüder des Joseph / und an den Engel / welche dem Sacramentalischen Jesu heutiges Fest anstellen. Warum wird dieses Fest zu halten aufgesehen eben der Festtag der glorwürdigen Apostlen des Heil. Simonis ; und des Heil. Judas ? Ist dann die ganze Zeit her nach der Octav / allwo die gesammte Kirchen dieses höchste Geheimnuß hochsehrlich verehret / kein anderer Tag anständig ? O freylich wohl Tag seynd genug / wer wirds verneinen ? Jedoch halte ich es ganz nicht für ein unversehens fürfallende Sach / daß die vorhabende Festhaltung eben auff diesen Tag ist aufbehalten worden ; seitenmahlen eben diese zwey Heil. Apostel uns treflich gut anweisen dem hochwürdigsten Altar Sacrament ein Fest zu halten. Es ist schon lang / daß das Gehör / und das Ge-

sicht wegen dem hochwürdigsten Altar Geheimnuß mit einander strittig seynd. Das Gesicht / weil es weiter nicht kan / als sich sein Wirkungskraft erstreckt / will uns beräthen / es seye halt eines weises Brod / was man auff dem Altar siehet ; das Gehör aber / welches auff das am meisten Acht hat / was Gott offenbahret / versicheret uns / es seye kein Brod / sondern der Leib / Blut / Seel / und Gottheit Jesu Christi unter den sichtbarlichen Gestalten. Das Gesicht sagt / es seye halt ein kleine Hostie ; das Gehör aber laßt es ihme nicht nehmen / es seye der unermessene Gott. Das Gesicht will es nicht nachgeben sagend / es seye das / was man siehet / anderst nichts als ein Geschöpf / ein Creatur ; das Gehör aber widerspricht es sagend / es seye einmal / und allemal fest nichts / als der wahre Gott / und Mensch. Sehet zu / Christgläubige / also stritten diese zwey Sinn / das Sehen / und das Hören gegen einander. Was Mittel muß man anwenden Fried unter ihnen zu stiften ? soll man es also / wie sie seynd / neben einander lassen ? Und da wird der ewige Streit werden. Nichts bessers ist / sagt der Heil. Bernardus / als man thue sie von einander / einen jeden in ein besonderes Haus. Das Gehör kan da herunter auff der Welt bleiben / und durch Aufmerksamkeit auff den Glauben seine Verdienst machen : das Gesicht hingegen führe man in den Himmel hinauff / das ist sein rechtes Orth ; dann allda läßt sich GOTT sehen das Gute zu belohnen. Ergo auditus ad meritum / sagt Bernardus / vilus ad præ-

4. Jetzt weiter : die Andacht will demnach dem Götlichen Jesu in dem Sacrament des Altars ein recht gut Catholische festtägliche Verehrung an thun ; und da vermercket sie wohl / daß das Gesicht umsiehet einen Tag darzu zu erwählen ; so thut derothalben die Gortseeligkeit eines / und beruffet zwey Apostel / damit sie von ihnen Bericht einnemen / wie sie sich zu verhalten habe. Ist gar wohl gethan : aber was seynd dieses für zwey Apostel ? Simon ; und Judas seynd es. Ein kleine Gedult : ich finde unter den berühmten Machabäeren zwey überaus fürtreffliche Männer von diesen Nahmen. Es ware jener rapsfere Held / und grosser Fürst Mathathias allgemach an dem / daß er das zeitliche segnet solte / und da ruffet er all seine Söhn zusammen / und redet sie also an : Ihr meine Söhn / damit ihr euch selbst in dem erwünschten Frieden / und all meinen Blüseligkeiten / welche ich euch von Herzen wünsche / erhaltet / so befehle ich euch / daß ihr auff eure zwey Brüder den Simon / und den Judas Acht gebt. Und Simon zwar solt derjenige seyn / den ihr in allen Sachen um Rath fragen / und ihme zumalen Folg leisten sollet. Ecce Simon frater vester / scio / quia vir consilij est / ipsam audite semper. Sehet Simon

Genes. 9.  
Aug. lib. 16  
de civit. c. 2.

Genes. 7.

Abul. ibi.

Genes. 24.  
Aug. lib. 12  
contr.  
Faulc. c. 28.

Matth. 28.

Chrysol.  
serm. 75.

Naz. ho. 1.  
de Euchar.  
§. 14.

Bern. ser. 21  
in Cant.

1. Mach. 7

mon euer Bruder / ich weiß/das er ein Mann von guten Rathschlägen ist / ihn sollt ihr allzeit anhören. Judas aber soll euch in dem Feld anführen / so ihr einen Zug wider die Feind thüt. Et Judas sit vobis Princeps militia. Und der Judas sollt euer Feldherr seyn. Da sehe man: Machabias vertrauet dem Simon/ und dem Judas das gängliche Wohlergehen seiner Söhn. Nun wollen wir das Geheimnuß ein wenig erleutern. Was heist das Wort Simon? der gelehrte Lauretus sagt/ es heisse so vil / als einer / der höret: der Hörende/ audiens. Und was heisse das Wort Judas? Es heist so vil / als einer / der lobet/ oder das Lob selbst: Laudatio. Michin aber ward jenen Brüdern / jener Machabäischen Bruderschaft so vil gesagt: wann ich euch in diesem Leben alles Glück/ und Frieden von Herzen wünsche / da erinnere ich euch zugleich / daß euere Anführer / die euch in allen Begebenheiten sicherlich leiten werden / seyn sollen / nicht derjenige / welcher siset/ sondern derjenige / welcher höret: Simon audiens; Nicht derjenige / welcher lobet / was er siset / sondern welcher das Lob spricht Zufolg dem / was er höret. Judas laudatio. O wohl ein trefflich gute Anstalt der gegenwärtigen Bruderschaft / welche ihr Fest bis auff den heutigen Tag vorbehalten hat: weil es nemlich heut hat ein Heil. Simon, und einen Heil. Judas, welche uns alle gar gut unterweisen/ wie wir dieses Fest am besten halten sollen. Und der Heil. Simon zwar / das ist/ seinem Nahmen nach derjenige / welcher höret / der Hörende / lehret uns / daß nit das Sehen / sondern das Hören in Anhörnung Christi JESU der ewigen Wahrheit uns zu der Erkantnuß der Wahrheit dieses Ge-

heimnuß am sichersten anführet: Simon audiens: ipsum audite. Judas aber/ so so vil heist als Lob / lehret uns den HERRN loben wegen der so grossen Guttat / so wir vestiglich Glauben. Judas laudatio sit vobis Princeps. Das Sehen/ das Aug mag sich aber für disesmahl zuschliessen / und seinen Girsich gleichwohl auff die himmlische Schönheit trösten; dann unseren Sacramentalischen JESUM auff diser Welt zu loben erlecket uns gar wohl das Gehör / so durch den Glauben unterwiesen/ und angeführt wird: Auditus ad meritum; visus ad premium.

Gleichwohl erachte ich / die zwey Heil. Apostel seyen nicht nur deswegen da / daß sie uns lehren / wie wir dem höchsten Gut solten ein Fest halten; sondern auch daß sie zeigen / wie wir sollen beschaffen seyn / wann wir dieses höchste Altar Geheimnuß empfangen wollen. Simon heist auch so vil/ als der Gehorsame: Simon obediens: Judas aber heist die Beicht/ die Bekantnuß: Judas Confessio. So ist aber eine gute Beicht/ und ein ergebener Gehorsam an GOTT / und seine Gebott die erforderliche Zubereitung die heiligste Communion mit gutem Frucht zu empfangen / weilen nemlich hierdurch all dasjenige hinweg geraumet wird / was besagten Frucht verhindert. Ubrigens ist jetzt mein Wunsch / daß uns die Göttliche Majestät mit ihrer Gnad wolle besetzen/ daß wir von einer Sach einer so wichtigen Nachfolg mit Nutzen abhandeln mögen; diese Gnad aber desto gewisser zumachen/wollen wir gleich jetzt anfangen MARIA die Göttliche Mutter in aller Demuth zu grüssen.  
AVE MARIA, &c.

\* \* \*

Laur. in Syn. lit. S. & L.

5.

Supra ter. 5. num. 2.



Qui manducat me, ipse vivet propter me. Joan. cap. 6.

Wer mich isset / der wird leben wegen meiner.

Erster Absatz.

Die Seel erfahrt die Wärekungen des Göttlichen Lebens / welches in dem heiligsten Sacrament mitgetheilet wird.

6. Ich komme anheut daher (höchster Herr in dem heiligsten Sacrament) ein nicht geringe Beschwernuß vorzubringen / deren Auflösung jedoch / wie ich hoffe / uns alle sehr erspriesslich seyn wird. Man weiß es ja schon; massen es uns der Glauben lehret / daß man in diesem unaussprechlichen Sacrament Christum JESUM unseren HERRN weesertlich / und wahrhaftig empfange. Warum aber / und zu was für einem Zihl/ und End? Was Chris-

Barzila Evcharistiale.

tus der HERRN für ein Zihl/ und End darbey habe / das sagt er selbst in dem Evangelio; damit nemlich vermittelst der Sacramentalischen Vereinigung der Mensch bleibe in JESU / und JESUS bleibe in dem Menschen: In me manet, & ego in illo. Noch klärer sagt er es gleich hernach / damit der Mensch lebe nit mehr seinem vorigen menschlichen Leben nach / sondern ein neues Göttliches Leben Christi des HERRN. Qui manducat me, ipse vivet propter me. Damit

8 ff

nemo

nemlich die **Werc** / die **Wort** / die **Gedancken** des Christen zufolge der **Communion** lauter **Würcungen** dieses neuen **Göttlichen** Lebens seyen. *Vivet propter me.*

7.

Und ist dieses das **Geheimnuß** / welches **Elifaus** fürgestellt hat / da er sich dergestalten auff den Leib des verstorbenen Knaben hindann gelegt hat / daß sein Mund auff des Knabens Mund / und Augen auff Augen / Hand auff Hand / Brust auff Brust / und

4.Reg.4.

also fort zugetroffen haben. *Posuit os super os ejus, & oculos super oculos ejus &c.* Und da ist sich ja freylich über die so seltsame Stellung des Prophetens sehr zu verwunderen: wann dem abgeleiteten Knaben das Leben sollte gegeben werden; so muß es ja in allweg vermittelst der Göttlichen Krafft geschehen? Und deswegen sollte sich der **Elifaus** vielmehr zum Gebett angerichtet haben / diese **Gnad** von **GOTT** zu erlangen/ sagt der Heil. **Basil.** von **Seleucia**: dann also hat durch das Gebett mein Heil. **Vatter Petrus** ein verstorben Tochter auferwecket / daß sich aber der große **Wunder** Prophet dergestalten über den Knaben hindann gelegt hat/ was soll das auff sich haben? Es sagt zwar der unergleichliche **Bischoff** zu **Abala**, er habe es deswegen gethan / damit er den todtten Leib erwärmete. *Non erat necesse calefieri carnem.*

Basil. Se-leuc. orat. 10.

Allein eben dieser fürtrische **Schriefft** Steller gibt auß/ es seye eben dieses **Wärmen** nicht vom Orthen gewesen: massen ihrer vil ohne dieses seynd vom **Todten** erwecket worden. *Non erat necesse calefieri carnem.* Es ware nicht **Noch**/ daß das **Fleisch** erwärmet wurde. Und warum thut es dann der **Prophet** gleichwol? auff diese **Frage** wollen wir dem **Duchstaben** nach an einem anderen **Orth** antworten: demahlen aber wollen wir vernemen / was in dem geheimen **Berstand** der große **Heil. Stiff.** **Vatter Bernardus** für ein **Antwort** gebe. Es ware **Elifaus** ein **Figur** / und **Fürbild** Christi unseres **HERN** / und durch den verstorbenen Knaben wird die **Seel** bedeutet/ welche **Christum** den **HERN** empfanget. Nun dann wiewolen zwar diese **Übung** / und **Stellung** für sich selbst nicht erforderet ward den Knaben auff ein neues lebendig zu machen / so zeigt selbe gleichwol an / was die **Lieb** des wahrhaftigen **Göttlichen** **Elifai** in der **Seel** für **Würcungen** verursacht. *Quod semel contulit universitati*, sagt der Heil. **Bernardus**, hoc quotidie singuli in nobis actitari sentimus.

Abul. in 4.Reg.4. q. 51. &amp; 52. &amp; in 3.Reg.17. q. 34.

Baf. Seleuc. ubi supra. D. Thom. opusc. 58. cap. 22. V. Puente to. 1. perf. tr. 1. c. 11. §. 11.

Bern. ser. 16 in Cant.

Was er einmahl insgemein allen mitgetheilt hat / daß erfahren wir täglich in uns ein jeder besonders zu geschehen. Wie so? was hat dann **Elifaus** gethan? seine **Augen** hat er auff die **Augen** des Knabens gelegt. Eben recht; massen auch **Christus** der **HERN** seine **Göttliche** **Augen** über die **Seel** haltet / so ihne empfanget; und erleuchtet er sie / daß sie sein **Göttliche** **Majestät** / und seine **Wunder** **Thaten** erkennt. Was hat **Elifaus** ferner gethan? seinen **Mund** hat er gehalten auff

den **Mund** des Knabens. *Bar* recht; selbtenmalen auch der **HERN** allda seinen **Mund** über die **Seel** haltet / da er ihr bey diesem **Göttlichen** **Lisch** ganz unaussprechliche **Süßigkeiten** mittheilet. Und was hat der **Elifaus** noch gethan? Er hat seine **Hand** auff die **Hand** des Knabens gelegt. Ist schon recht; alldieweil auch der **HERN** denen **Händen** der **Seelen** / so da seynd die **Werc** derselben/ **Krafft** gibet/ damit sie selbe in **Gerechtfertigung** / und **Eifer** übe. *Leptich* hat sich **Elifaus** ganz über den ganzen **Knaben** hingelegt um ihme die **Wärme** / und ein neues **Leben** zu geben/ und eben also macht es der **HERN**. Er theilet sich der ganzen **Seelen** ganz/ und gar mit/ damit er selbe in der **Hig** seiner **Heil.** **Lieb** entzünde/ auff daß sie in seinem **Leben** die **Göttliche** **Würcungen** in ihr empfanget. *De excelso monte descendens*, *Bern. bild. post inia.* sagt ferner der Heil. **Bernardus**, *visitare dignatus est me: inclinare se jacenti: contrahi, & coaquari parvo: a co partiti lumen oculorum suorum: & os matum oris proprii osculo solvere, debilesque manus manuum suarum corroborare contactu.* Zu **Teutsch**: Von dem hohen **Berg** der **Himmeln** ist er herab gestiegen / und hat sich gewürdiget mich heimzuziehen: sich mit er zunehmen auff den **Ligenden**: zusammengesogen/ und gleich zu werden dem **kleinen**: dem **Blinden** das **Lichte** seiner **Augen** mitzuerheilen; den **stummen** **Mund** mit dem **Kuß** des eigenen **Munds** zu eröffnen / und die **schwache** **Hand** mit der **Berührung** seiner **Hand** zu stärken.

Die hierinfall wohlverfahrne **Seelen** sollen es uns sagen / ob sie nicht unter der **Heil. Communion** manchemahl dergleichen innerliche **Hig** empfunden / und dieses **Göttliche** **Leben** gar gut in ihnen vernichtet haben? Ist es nicht wahr / sagt es / ihr **Seelen** / die ihr **GOTT** mit reinem **Hergen** liebet: ist es nicht wahr / daß man die **Wärme** der **Liebs** vollen **Segen** wart desjenigen **HERN** / den man in der **Communion** empfanget / gleichwohl empfanget / wiewohlen man es nicht sieht / und in der **Seel** daruoch fühlet / untrachtet man es mit dem **Sinn** nicht empfindet? der **geistreiche** **Eusebius** **Casariensis** hat es für wahr mit klaren **Worten** ausgesprochen / da er sagt: *In Sacramento fide Deus adesse creditur; benedictione sentitur.* In dem **Sacrament** glaubt man durch den **Glauben** / daß **GOTT** da seye; und durch den **Segen** empfindet man es. Durch den besten **Glauben** / ja; glauben wir / daß **Christus** unser liebster **HERN** in dem wunderbaren **Sacrament** gegenwärtig seye / als wahrer **GOTT** / und **Mensch**; aber in denen **Würcungen** seines **Liebs** vollen **Segens** läßt er sich empfinden. Wissen sie; auff was **Weiß** dieses geist eber geht sagt zu einem **Blinden** / wann im **Winter** ein schöner **hell**

8.

Casian. col. lat. 2. c. 11.

Euseb. Cal. ap. Sylv. lib. 5. in Evang. c. 37. num. 61.

SIMIL.  
Blinder  
glaubt daß  
die Sonnen  
scheint.

Bonav.  
dizt. salut.  
tit. 5. cap. 5.

V. Puente.  
to. 1. perf.  
tit. 4. cap. 2.  
§. 2.

ler Tag anbricht jedoch mit gewöhnlicher großer Kälte: da sagt ihm der Blinde/ er soll wohl getröstet seyn / die Sonnen gehe überaus schön auff. Der Blinde wird es glauben / daß ihm also seye / wie ihr sagt; dann er haltet euch für wahrhaffte Leuth/ sagt der Heil. Bonaventura: darum glaubt er / wann er es schon nicht sieht. Cæcus non videt solem, sed tamen credit videnti. Hernach aber thut eines / und führt den Blinden an die Sonnen: hißes nit wahr / wann er allgemach die Wärme fühlen wird / so ihm die Sonnen mittheilet / da wird er also bald sagen / ja es seye ein gewisse Sach / es scheine die Sonnen / und dies zwar nit nur darum / weil er es glaubt / sondern weil er es auch erfahret? Ja er sieht es aber nicht. Was ist daran gelegen? Er empfindet aber unterdessen die Wirkungen der Sonnen. Ebnermassen es ist zwar wahr / man sieht GOET nit; dann er ist verborgen unter der Heil. Hosti / damit der Glaubens Platz / und Verdienst habe. Fide DEUS adesse creditur. Dahingegen ist es auch wahr / daß in einer solchen Seel / welche ihn gebührend empfanget / der Glaub gar wenig

zu thun hat wegen der großen Hiß / und Inbrunst / welche sie empfindet / als wie der Blinde die ihm zwar unsichtbarliche / aber zumahlen sehr hißige Sonnen - Strahlen. Benedictione sentitur. In der Stadt Sichar haben vil Inwohner geglaubt / daß Christus der HERR der Messias seye / weil sie gehört haben / was das Samaritanische Weib erzehlet hat. Multi crediderunt in eum propter verbum mulieris. Vil haben geglaubt wegen dem Wort des Weibs: Aber als sie hernach auch die Gnad. Günst seiner Göttlichen Gegenwart selbst erfahren haben; da sagten sie dem Weib: jetzt glauben wir nit nur wegen dem jenen / was du uns gesagt hast / sondern auch wegen dem / was wir selbst erfahren haben. Jam non propter tuam loquelam credimus; ipsi enim audivimus, & scimus, qui hic est verè Salvator Mundi. Jetzt glauben wir nicht mehr wegen deiner Red; dann wir haben es selbst gehört / und wissen es / daß diser wahrlich der Heyland der Welt ist.

Joan. 4.

of (o) so

Zweyter Absatz.

Was für ein Zubereitung zu der Communion erfordert werde / damit man deren Wirkungen vollkommentlich erfahre.

9. **W**ann nun dies ein aufgemachte Wahrheit ist / Christglaubige / so stehet mir ein überaus schwerer Zweiffels-Knopff an die Hand. Und hat der Heil. Thomas von Villanova schon vorhin eben diese Beschweruß auff die Bahn gebracht. Wie kommt es: wann der HERR in der Heil. Communion ein so wunderbares Leben denenjenigen mittheilen will / welche ihne empfangen: Vivet propter me: Warum sieht man jedannoch eben dieses neue Leben so selten / da doch ein so vilfältiges Communicieren ist? wan die Hiß / welche sich in dem heiligsten Sacrament zu empfinden gibt / so groß ist / warum ist beynebens dannoch in denen Herzen ein so großer Frost / und Kälte; da doch das Communicieren so gemein ist? Refici hoc edulio pluribus commune est, sagt der Heil. Erk. Bischoff von Valentia, sed hanc ipsam refectioem experiri paucorum. Mit diser Speiß erquicket werden / das ist ein gemeine Sach bey vilen; aber welche die Erquickung empfinden / die seynd bald gezeilet. Sie seynd bald gezeilt wahrhaftig alle diejenige / welche die unsäglich Süßigkeit diser höchsten Göttlichen Tafel empfindlich genießen / und erfahren. Quis hodie, sagt der große Erk. Bischoff ferner / caelestis edulij dulcedinem sentit? Wo ist jetzt einer / der die Süßigkeit der himmlischen

Barzia Eucharistiale.

Speiß empfindet? Wer ist derjenige / welcher bey der Communion die hißige Gegenwart diser Göttlichen Sonnen erfahret? Quis in hoc cibo presentiam Majestatis agnoscit? Wer erkennet in diser Speiß die Gegenwart der Göttlichen Majestät? Dergleichen kan sich der Seraphische Lehrer Bonaventura nit genug verwundern / da er sieht / wie es hergethet. Wie ist es doch ein Sach? sagt er: du empfanget das heftigste auffschrende Feur in deinem Herzen / und einen Weg als den andern bist du Eißkalt? Ignem posuisti in sinu tuo, & non sentis calorem. Du hast ein Feur in den Busen geschoben / und merckest doch kein Hiß. Du nimmist das aller süßste Hönig in deinen Mund / und du vermerckest gleichwohl nichts von dessen großer Süßigkeit? Mel in ore, & non sentis dulcedinem? Es gehet zu dir in das Haus / in das Zimmer deines Herzens hinein der wahre Göttliche Eltaus, und du verspührest gleichwohl weder seine Wärme / weder das Leben / und Göttliche Lebens Geister? was ist das / O ihr Priester JESU Christi! Wer hat uns zu Feur-Molen / oder Salamandren gemacht / daß wir in Mitten eines so großen Feurs doch nicht von Lieb angezündet werden? was ist das / O ihr Christliche Seelen! Wer hat euch zu Dornen Stauden auff dem Berg Horeb gemacht / daß

Bonav.  
opusc. de  
preparat  
ad Missam  
cap. 14.

Exod. 3.

§ ff 2

daß

Ibid, ibi.  
in Gloss,

Bonav. ibid.  
Guil. Paris.  
in Rhetor  
divia. c. 53;

10.

Judic. 14.

Ric. Pam-  
pol. in  
Pfal. 80.

daß ihr von einer so grossen Liebesflamme umgeben / jedoch nicht einen einzigen Stachel der Biegarden / weder auch nur das mindste Biat der Eitelkeit anlasset? wohl ein entsetzliche Antwort gibt auff diese Frag der Sacerphische Lehrer: Si non sentis aliquam spiritualium refectionem, signum est spiritualis infirmitatis, vel mortis. Wann du nicht einige Erquickung deß Geistes empfindest / so ist es ein Zeichen einer Krankheit deß Geistes / oder gar deß Todes. Wann du weder die Lieb. Hg von einem so grossen Feuer / weder die Süßigkeit deß Geistes von so vil Hönig empfindest / so ist es ein Anzeigen / daß dein Seel entweder tödt ist an dem Leben der Gnad / oder auff das wenigste ist sie innerlich sehr frantz an der Laugigkeit deß Geistes. Signum est infirmitatis, vel mortis.

Wohlan zur Sach Christgläubige: ich habe zwar heut nicht zu reden von denen / welche mit einer ganz unvergleichlichen Vermessenheit sich untersehen in einer Tod. Sünd zu Empfangung deß höchsten Guts hinzu zu gehen / mit einer in der Beicht freywillig verschwigenen Sünd / mit einem Haß / und Grollen / welchen sie nit auß ihrem Herzen hinweg legen / mit einem ungerechten frembden Gut / so sie nicht heimgeben / mit einer schändlichen Gelegenheit / so sie nicht aufheben: von disen sage ich / habe ich heut nit zu reden; massen es für sich selbst ist / daß / ob zwar der Löw deß Samsons seinen Knecht voller Hönig gehabt / er dessen Süßigkeit doch in keine Weg empfunden habe; alle dieweilen er nemlich todt gewesen ist. Und eben also der vermessene freventliche Sünder / da er in einem üben Stand der Sünd zur Communion gehet / so wird er augenscheinlich / zumahlen er todt ist / ohne das Leben der Gnad / nicht nur die Süßigkeit deß Göttlichen Tischs nit empfinden / sondern er wird noch über den Tod seiner Sünd einen neuen entsetzlichen Tod der Gottesräuberey übersich ziehen. Bleibt also darbey / von einem solchen wollen wir nicht reden / sondern von denenjenigen / welche / wie es insgesamt / und bey denen mehristen zu geschehen pflegt / ohne ein solches böses Gewissen hinzu gehen. Und allda ist die Haupt Frag: wie kommt es dann / daß sehr vil bleiben / wie sie gewesen seynd? Erinnerung auch dessen / was ich zum Eingang gesagt habe / Seliebte / daß nemlich die Heil. Apostel Simon und Judas uns in der Bedeutnus ihrer Nämnen sagen / was wir für ein Zubereitung machen müssen zu dem Göttlichen Abendmahl zu gehen; nemlich die Beicht / so da der Nämnen Judas angedeutet / und der demüthige Gehorsam / welcher durch das Wort Simon angezeigt wird. Und eben diese Zubereitung weissen gar vil unterwegen lassen / so verkehren sie auch die absonderliche Würckungen der hochheiligsten Communion. Ey! sie haben aber schon geberichtet! das mag seyn; allein es wird noch

etwas mehrers erforderet. Was wird dann noch erforderet? das siehet durch ein Schriftstell zu erklären.

Es wird euch wol wißentlich seyn / Christgläubige / wasgestalten Christus der Herr / als er in den Tempel kommen ist / heraus gejagt hat alle Verkäufer / und Käufer. Ejiciebat omnes vendentes, & ementes in templo. Er wurffe hinauß alle Verkaufende / und Kauffende in dem Tempel. Das ist aber ein Sach / warüber es sich wohl seine Gedancken machen läßt. Daß er die Krämer / die Verkäufer hinauß geworffen / das ist schon richtig und leicht zu verstehen; aber was haben doch diejenige / welche kaufften / verschuldet? derjenige / welcher voller Geiß in dem Hingeben seinen Gewinn suchte. und also den Heil. Tempel Gottes zu einem eitlem Cramp-Laden gemacht hat / der verdienet ja in allweg auff das schärfste gestrafft zu werden. Aber derjenige / welcher kaufft / was er braucht / weßwegen soll er einbüßen? beede einer so wohl / als der ander / hat die Straff verdienet / sagt Abulensis. Der verkauft / verdient es / weillen er Gelegenheit gibt / daß man kaufft; und der kaufft / verdient es / weillen er Gelegenheit gibt / daß man verkauft. O liebe Christen / was ist nit das für ein gewichtige Wahrheit! Es ist ein gewisse Sach / wann niemand wäre zum Kauffen / so wäre auch niemand zum Hingeben; ja es wäre auch niemand zum Stehlen. Allein wir wollen näher zu der Sach kommen. Was haben dann jene Krämer in dem Tempel verkauft? Antwort Thier / und Vögel / so man zum Opffern gebraucht hat. So heisse uns dann der liebe GOTT! derjenige / welcher einen weiten Weg herreiset / thut ja nicht so unrecht an der Sach / wann er kauffet / was er zu Vollziehung seines verlobten Opffers vonnöthen hat? darum wann es gestrafft muß seyn / so straffe man die Verkäufer / daß diese entehren den Tempel / und das Heil. Orth. Mag nichts machen / sagt Christus der HEHR / der Käufer muß auch gestrafft werden: Vendentes, & ementes. Recht / recht / liebster HEHR: ich begriffe es allgemach. Es ist nicht ohne / derjenige / welcher einkauffet / entziehet zwar der Weissenheit deß Opffers / welches er verrichtet / nichts; wohl aber fehlet es ihme an der gebührenden Zubereitung zu demselben. Wie da / fehlet es ihme an der Vorbereitung? also fehlet es ihme / daß er die Vorbereitung biß in den Tempel sparet. Ich erkläre mich deß Mehreren. Wann derjenige / welcher in den Tempel kommt sein Opffer zu verrichten / die Opffer-Gaas gleich von Haus auß hätte mitgenommen / so gebe er genugsam an den Tag / wie sorgfältig er seye in seiner Anstalt / und daß er auff sonst nichts gedacht seye. O wie auffmercksam wurde er nit jederzeit seyn / und wie oft wurde er nicht an sein Opffer gedenden! Er wurde sein Gemüth stirs versammlet haben in Betrachtung dessen / was

II.

Matth. 21.

Abul. ibi.  
971. & 72



er vor sich zu verrichten habe. Allein sie tha-  
ten nichts dergleichen / sondern sie gedachten  
ihnen / daß sie in dem Tempel gleich alles  
nach Wunsch haben könnten / was sie be-  
dürfften ; und mithin giengen sie ganz unbe-  
dachtsam / ja auch mit ganz anderen Gedan-  
cken beschafftigt zum Opffern in den Tem-  
pel hinein. Da sehe man jetzt / warum Chri-  
stus der Herr so scharff verfähret nicht nur  
mit den Verkaufenden / sondern auch mit  
den Käuffenden. Vendentes. & ementes.  
Mit denen Verkäuffern zwar wegen Un-  
ehrenblichkeit / gegen dem Orth ; gegen  
denen Käuffern aber wegen Abgang der Zu-  
bereitung / mit welchen sie daher kamen :  
zugleich aber sibt man alda auch / warum  
ihrer so vil die Süßigkeit / und sonderbare  
Würcungen des heiligsten Sacraments  
nicht erfahren. Dann wiewohl man sich  
zu dem Heil. Meß-Opffer / oder Commu-  
nion zubereiten trachtet / es sehe hernach  
Priester / oder Welt-Mensch / etwan mit  
Verrichtung der Beicht ; allein wann man  
hernach gleichwol in die Kirchen daher kommt  
von dem Heimgarten / von dem Streit / und  
Berümmel zum Altar / von der Kurzweil /  
und Sorglosigkeit zu den Füßen des Beicht-  
Vatters ; so werden wir bey dem Altar end-  
lich etwan wol so vil finden / daß wir durch-  
kommen ohne ein Gottsrauberey zu bege-  
hen / und die Gnad Gottes zu verlihren ;  
allein die absonderliche Früchten / Süßigkeit /  
Gaben und Krafft werden wir bey dem Al-  
tar / in dem Tempel bey weitem nicht finden /  
sondern vielmehr einen jörnigen scharffen Je-  
sum. Solchergestalten dann ist die Laug-  
und Zahrlässigkeit ein Krankheit / welche nit  
zugiebet / daß man die Süßigkeit des Hei-  
ligns empfindet. Es ist so vil / daß man zwar  
die Beicht mitbringer / so in dem Namen  
des Apostels Judas bedeutet wird / hingegen  
unterlasset man die demüthige / liebevolle / und  
gehorsame Unterwerffung / so in dem ande-  
ren Apostel und seinem Namen vorgestellt  
wird.

12. Dieses völlig zu verstehen beliebe etwas  
aufmerksameres zu versehen jene Leinwad /  
in welche der Joseph von Arimathäa den ent-  
seelten Leichnam Christi unseres Herrn ein-  
gewickelt hat ; massen hierdurch nach Zeug-  
nuß Eusebij Emisani ein treffliches Lehrstück  
gegeben wird / wie man das höchste Gut em-  
pfangen soll. Docet nos, qualiter Christi  
corpus suscipere debeamus. Es lehret  
uns / wie wir den Leib Christi empfan-  
gen müssen. Es ware aber diese Leinwad /  
gestalten der Heil. Matthäus bezeugt / ein  
überaus reine Leinwad : in syndone munda.  
Und dieses zwar / wie der Heil. Paschasius  
sagt / zu einem Unterricht / und Bedeutnuß  
der Reinigkeit / mit welcher wir denjenigen /  
welcher die Reinigkeit selbst ist / empfangen  
sollen. Quia dignum erat, secundum Verbum  
des Heil. Paschasij, ut mundissimum corpus  
Domini mundo involveretur in linteo. Zu

Deutsch : Dann es ware gezimmend /  
daß der allerreinste Leib des Herrn  
in einem reinen Tuch eingewickelt  
würde. Auf gleichen Schlag reden von  
der Sach der Heil. Hieronymus, Hugo der  
Cardinal / und Hugo Victorinus, Das ist  
nur gar recht ; allein wir müssen wissen wie  
man dann ein solche Leinwad rein macht.  
Gort hinauß zum Bach / zum Fluß / da wird  
man sehen / wie man der Sach thut. Da  
reibt / und wascht man anfänglich ein gute  
Weil an dem Stück Leinwad / und hernach  
ist es allererst um das Trücken zuthun / und  
darum windet man es zuvor auß. Wie  
macht man es dann ? Ihrer zwey stehen  
darán / einer nimmet es da / der andere nimmet  
es auß der andern Seiten ; sie fangen an über  
einander zu winden : einer windet abwärts /  
der andere aufwärts / einer auff die rechte  
Hand / der andere auff die lincke. Worum  
aber das ? daruin / damit sie herauß win-  
den / was etwan noch Unreines möchte dar-  
in seyn / wie auch das Wasser. Ist recht / so ist  
es aber alsdann gar / wann es außgewu-  
den ist : Es ist sauber genug gewaschen / und  
aufgewunden : jetzt möcht ihr es hinbrau-  
chen / wo ihr wolt. O nein ! sagt der En-  
gliche Lehrer ; dann wann es schon gewas-  
chen / und aufgewunden ist / so muß es doch  
zuvor auch an die Sonnen / und getrückt  
werden. Primum enim lavatur, secundum tor-  
quetur, tertium exiccatur. Dann zum er-  
sten waschet man es / zum zweyten  
windet man es / und zum dritten wird  
es getrückt. Da haben wir nun von  
der Sach Verbits genug : das Geheimnuß  
ist jetzt wohl zu verstehen. Es ist etwan ein  
Seel an deate / daß sie Christum den Herrn  
seinen heiligsten Göttlichen Leib empfangen  
wil ; diese vermercket es gar wohl / daß ihre  
Leinwad bemalliget / und unrein sehr böß  
der Sünd : Quasi pannus menstruatae, wie  
der Prophet Isaias sagt : Als wie ein un-  
sauberes Tuch eines Kranken Weibs.  
Und da fangt sie demnach an zu reiben / in  
Erforschung des Gewissens / waschet mit  
dem Zäher-Wasser ihres Gemüths : darauf  
fangt sie auch an aufzuwinden mit der Reu  
und Leub / und stehet also die Forcht und die  
Hoffnung beeder Eits daran. Die Forcht  
windet auß die lincke Seiten / und abwärts  
auß Schröcken vor der Straff ; die Hoff-  
nung aber windet auß die rechte Seiten / und  
aufwärts mit einem guten Vertrauen auß  
die Göttliche Barmhertzigkeit. Mithin  
dann wirft sie vor den Füßen des Beicht-  
Vatters alle Unreinigkeit der Sünden her-  
auß. So wird sie demnach den Leib Jesu  
Christi jetzt schon gar wohl empfangen könn-  
en ? O Christliche Seelen ! es ist endlich  
der Sach freylich Recht geschehen dem Geden-  
gen nach ; aber nit nach der Gebühr. Dann  
sehst nur / sagt der grosse Schul-Engel Tho-  
mas von Aquin, es gehet das Trücken noch  
ab / es muß an die Sonnen der hlg. g-brin-  
nenden

Hug. Viá.  
miscell.  
ult. tit. 57.  
Hug. Card.  
in Matth.  
27.  
Guil. Paris.  
let. 3. de  
reflaur.

SIMIL;  
Waschen/  
Aufwinden  
und Trück-  
nen.

D. Thom.  
opusc. 58.  
cap. 13.

Isai. 64

Matth. 27.  
deest apud  
authorem  
citatio.

Paschas. ib.  
lib. 12.  
Hieron. in  
Matth. 27.



nenden Lieb Gottes / damit es gänglich aufgetrübnet werde von denen Feuchtigkeiten der läßlichen Sünden / der geringen Fehler und Unvollkommenheiten / der ungedäimten Gewöhnlichkeiten und irdischen Begierden. An die Sonnen derhalben / O liebe Seel! in der Gegenwart der Göttlichen Sonnen halte dich in Demuth so lang stät / biß sie dich mit ihrer Hitz abtrübne: und alsdann wirst du ein recht reine Leinwand haben / nicht nur den Göttlichen Zeichnamb zu emp-

fangen / sondern auch die so verwunderliche Wirkungen des Göttlichen Lebens / so er dir mittheilen will. Und also muß es seyn / sagt der Englische Lehrer: Debet per fervorem amoris Dei à carnalium desideriorum humore siccari. Es muß durch die Hitz der Lieb Gottes abgetrübnet werden von der Feuchtigkeit der Begierden. Vivet pro-

per me.

es (o) es

### Dritter Absatz.

Drey Sachen verhindern / daß die Communion die völlige Wirkungen nicht hat / und zwar erstlich der Geiz.

13.

**N**achdem wir nun in der Bedeutung der Namen unserer heutigen zweyen gloriwürdigen Apostlen vernommen haben / was insgemein zu der Heil. Communion erfordert werde: so wollen wir anjeho dahin sehen / wie die sorgebrachte Beschwernuß möchte erörteret werden; und was doch hauptsächlich daran Ursach seye / daß die Seel die Wirkungen dieses Feurs / die Süßigkeit dieses Hönigs und Hitz dieser Sonnen nicht empfinde. Es ist nemlich Christus der Herr jene Göttliche Sonnen / welche zu folg der Weissagung Malachias des Propheten denen jenigen auffgehen wird / welche ihn fürchten. Orietur vobis timentibus Nomen meum sol iustitiae. Es wird euch / die ihr meinen Namen fürchtet / auffgehen / die Sonn der Gerechtigkeit. Es hat aber diese Prophezehung der Heil. Macharius auff das hochwürdigste Altar-Sacrament verstanden. Panis vitae est sol iustitiae. Das Brod des Lebens ist die Sonnen der Gerechtigkeit. Und gar recht; dann es gehet die Sonnen auff unter denen Händen des Priesters / welcher wandlet / wie der Heil. Augustinus sagt: A sacerdotum manibus velut à Virgineo utero Christus prodijt. Christus ist von denen Händen der Priester aufgangen / als wie auß dem Jungfräulichen Leib. In dem Menschen aber / als in der kleinen Welt / gehet er auff / wann er ihn in der heiligsten Communion empfanget. Aber warum gehet sie dann auf diese Sonnen? Auff dieses zu antworten / mag etwan wol einer gefunden werden / welcher alle gute Wirkungen der natürlichen weesentlichen Sonnen zusammen zehlet / so sie in der ganzen Welt hervor bringet; hingegen wird niemand zehlen können die unzählbare gute Wirkungen / welche die Göttliche Sonnen in dem Herzen / wo sie auffgehhet / außübet. Das muß unser Wissenschaft vergnügen / sagt der angezogne Prophet Malachias, daß wir wissen / daß sie in ihren Strahlen gleichsam als in den Flügeln das Heyl mitbringe / und die Gesundheit; aller-

massen sie dem Geist die vollkommne Gesundheit samt ihrem Licht und Hitz mittheilet. Et sanitas in pennis ejus. Doch ist noch Zeugnuß des Heil. Cyrilli Alexandrini dieses ihr absonderliche Wirkung / daß sie auffschret und austrübnet die Feuchtigkeiten unserer Armseeigkeit / Anmuthungen / und Begierden / um uns mit sich zu vereinigen vermittelst der unaussprechlichen Sacramentalischen Vereinigung. Sedat enim, cum in nobis maneat Christus, savientem membrorum nostrorum legem. Dann wann Christus in uns bleibet / so stiller er das wütende Geiz unserer Glieder massen.

Malach. 4.

Cyrl. li. 4. in Joan. cap. 17.

Malach. 4.

Machar. hom. 34.

Aug. lib. de Spir. c. 14.

V. Puent. to. 1. perf. 11. 4. c. 1.

Nun jetzt weiter. Geseht also / die Seel habe sich in der Beicht gereinigt; und wie kommt es dann / daß wir gleichwol nicht sehen / daß ihr Herz aufgetrübnet werde / da doch die Göttliche Sonnen so manchemal in ihr auffgehet? Fehlet es etwan an der Sonnen? O nein! das ist unmöglich / sagt der Ehrwürdige Simon Cassianus; massen man nicht nur auß die Krafft der Sonnen Licht haben muß / sondern auch darnach das Herz / so aufgetrübnet solte werden / beschaffen ist. In aetuatione non tantum attenditur virtus solis, quantum dispositio suscipientis corporis. In der Erwärmung ist nicht so vil auß die Krafft der Sonnen Licht zu geben / als auß die Bestellung und Beschaffenheit des jenseigen Weesens / worauff es zutriffet. So ist es demnach meissen Theil an unserer Zubereitung gelegen? Aber in wem? der hocherleuchte Robertus Holcot solle uns hierüber Bericht ertheilen: Istum solem, sagt er / & suum radium tria à nobis subtrahunt, & abscondant, terra, nubes, & luna. Drey Sachen verhindern die weesentliche Sonnen und ihre Wirkungen; nemlich die Erden / so sich entzwisehen sezet zur nächstlichen Weil: die Wolcken / welche sich von der Erden über sich in den Luft erhebet; und der Mond / welcher zur Zeit der Finsternuß dargegen kommt. Terra, nubes, & luna. Drey

14.

Sim. Cal. li. 15. c. 15.

Suprà fer. 15. c. 13.

Holcot. lect. 66. in Sap. 5.

drey Ding aber mahnen uns an drey andere Ding / welche in der Seel verhindern die absonderliche Würckungen der Sonnen der Gerechtigkeit Christi des HErrn. Die Erden zwar stellet vor die Neigung des Geistes: Terra mundialis cupiditatis. Die Wolcken aber bedeutet die Neigung der Eitelkeit. Nubes temporalis vanitatis. Und der Mond die Neigungen des Fleisches. Luna carnalis cupiditatis. Michin dann / wiewohlen die Göttliche Sonnen aufgehet / und der Christ sie empfanger; zumahlen sie aber in dem HErrn die Hindernissen findet / zwar ohne grosse Sünd / so hat sie mehr nicht als nur die ordentliche gemeine Würckung der Vermehrung der Gnad / hingegen theilet sie jene Bülle ihrer gutthätigsten Strahlen der absonderlichen Gnaden die Fruchtigkeit der Begierden völlig aufzutrocknen / und die so verwunderliche Vereinigung mit dem Göttlichen Leben nicht mit / wie sie zwar gern wolte. Vivet propter me.

15.

Lasset uns nun diese Hindernissen kürlich nach einander in etwas besichtigen. Zum ersten machet also die Erden / das ist / der Geiz und Sinn nach weltlichen Dingen grosse Irrung: Terra mundialis cupiditatis. Diese läst es nit geschehen / daß die Göttliche Sonnen des Altars erwärme / und aufzutrockne das Herk / in welchem sie empfangen wird. Sicher und gewiß ist es / Christgläubige / daß wir / gehalten es der Heil. Bonaventura gar gut überlegt hat / all weltliche Ding gar leichtlich verachten würden / wann wir nur allda einen hitzigen Eysen hätten. Si essemus bene ferventes, lauren die Wort des tieffgelehrten Seraphin / nudi nudum Christum sequeremur. Wann wir recht eyffrig wären / würden wir ganz bloß dem bloßen Christo nachfolgen. Es wurden gewiß so vil Arme seyn / unsere Brüder / lauter Kinder eines Vatters / wann wir ein Eysers-Hitz der Lieb hätten? Mein das könnte unmöglich seyn / sagt der Seraphische Lehrer; massen ja auch natürlicher Weiß nichts gemeiners ist / als daß die Menschen sich entblößen / und alles von sich legen / wann es hitzig und warm ist. Nam homines, cum magnum aestum habent, consueverunt se nudare, & exspoliare. Dann die Leuth pflegen sich zu entblößen und aufzuziehen / so es ihnen warm ist. Daß man sich also nicht entblöße / und aufziehet / das kommt daher / weiln die Erden des Geistes verhin- derlich ist / daß die Göttliche Sonnen nicht warm machet. Allein was sage ich lang von dem / daß man sich entblößen solle? dann wie vil gibt es nicht leyder! welche ob sie sich zwar in ihrem Leben für Zugends-Beflossene bekennen / und ansehen lassen / jedoch auch das / was überflüssig ist / nicht von ihnen lassen? Und gesetzt derohalber / sie communiciren auch in dem Stand der Gnad / wie werden sie doch einen besondern Theil haben können an dem Leben Jesu Christi /

Bonav. de perf. vir. c. 3.

Vid. quadr. ser. 39. n. 19.

welcher ganz bloß ist / sie aber seynd so überflüssig bekleidet? wie solte es seyn können / daß sie von der Göttlichen Sonnen mit der Bülle ihrer gutthätigsten Strahlen erwärmet werden / da sie doch ein so Gebürg von Erden um sich haben?

Lasse mich an / Jacob / lasse mich an / sagt Gott der HErr zu ihm in dem Streit; dimitte me. Der geistreiche Abbt Rupertus verwunderet sich in Anhörung dieses Begehrens außdermassen hoch. Wie da / will dann Gott eben denjenigen weit von sich haben / mit welchem er sich vereinigen will? Der Jacob solle ihne anlassen? Ja sagt der grosse Prälat; aber nicht deswegen / weiln er gern schete / daß der Jacob völlig von ihm lassen solle / sondern darum / damit er seiner desto mehrer verlange / und ihne nur immer desto embsiger suche. Ut aviditarem magis, ac magis excitet inquiringentis. Damit er die Begierd des Suchenden allzeit mehr und mehr erwecke. Ist recht; allein der HErr will da entzwischen angelassen werden: lasse mich doch an / sagt er; dann es bricht der Tag schon an. Jam enim ascendit aurora. Wohl wunderbarlich! so soll dann der Streit / welchen Gott mit der Seelen hat / alsdann ein End nehmen / wann der Seelen das Licht aufgehet? Ja / der Heil. Cyrillus Alexandrinus vermerket es wol also. Aber wie kan das Licht verhindertlich seyn / indem doch diser ganze Streit ein Streit der Liebe ist? So wird es sich demnach etwan wohl am süglichsten sagen lassen / es seye auff dieses angesehen / daß sich Gott von der Seel in diesem Leben gern umfangen und halten lasse unter wählender Macht und Dunkelheit des Glaubens; nicht aber / wann das Licht des Gütziges anbricht? seye ihm aber endlich / wie ihm wolte: er thut dergleichen / sam wolte er fort eben zur Zeit / da er das Herk dessen / mit dem er ringet / nur desto mehr mit ihm vereinigen will. Laß sehen / hat sich der Jacob auff diesen so schön aufgedenckten Liebs-Sund verstanden? wie ist es? anlassen soll er? Was ist Anlassen? Höre man / was er der Jacob selbst sagt: Mein HErr / sagt er / ich wird dich nicht anlassen. Non dimittam te. Ich lasse dich nit an / wann du mir nicht zuvor den häufigen Segen mittheilest. Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Wohl geredt; aber wir müssen die Red auch wohl verstehen. Der Jacob wäre hauptsächlich auff dieses bedacht / damit / weiln ihn Gott zu der Gemeinschaft seines Umfahens zugelassen hatte / er nicht ohne einen absonderlichen Segen entlassen wurde. Und da er entzwischen in dem Streit / in dem Ringen ware / machet er ihm seine Gedanken also: so lang ich da mit meinem starcken Gott ringe / so hange ich also best an ihm; daß ich die Erden kaum ein wenig anrühre; lasse ich ihne aber an / so wird es kaum anders seyn können / ich wird halt die Gäß (der Zuneigungen) völlig auff

16.

Genes. 32.

Rup. ibid. lib. 8. c. 9.

Cyrl. to. 4. hom. 5.

die

die Erden segen. So ist demnach nichts besser/ als ich lasse ihn nicht an. Non dimittam. Ja ich will deroheben nicht zugeben/ daß er mir aufweiche; dann ich weiß es nur gar gut/ daß er selbst nichts anders verlangt/ als mich nur überdar enger an sich zuschließen: Aber das weiß ich auch gar wol/ daß ich alsdann am besten zu seiner inneristen Vereinigung und absonderlichen Segen werde bereitet seyn/ wann ich von der Erden gänglich abgesondert/ und los werde. Bleibt also darbey: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Es seye weit und fern von mir/ daß ich den Fuß meiner Begierden auff die

Erden setze/ und also an dem Göttlichen Segen mir selbst ver hinderlich seye. O geliebte Christen! es muß freylich seyn/ daß man die Erden anrühre in dem Durchzug durch dieses armseelige Leben. Aber O! nur nicht mehr/ als bloß/ was seyn muß; und lasse man doch nur das Gemüth nicht an die Erden anleben/ damit man nicht ihme selbst ver hinderlich seye an jenem absonderlichen Segen der Güffigkeit/ welchen der Herr bey dem Hebräischen Umgang in der Communion geben will. Terra mundialis cupiditatis.

\* \* \*

### Vierdter Absas.

Die Eytelkeit der Seel ver hinderet / daß die Heil. Communion ihre völlige Würckungen nicht hat.

17.

**A**ls Zweyte/ wardurch die nachdrucklichere Würckungen der Sonnen/ und ihrer Strahlen ver hinderet werden/ ist die Wolcken/ welche sich auß denen Erd-Dämpffen erhebet: und dasjenige/ was in uns die absonderliche Früchten der hochheiligsten Communion ver hinderet/ ist gleichfalls die Wolcken der Eytelkeit/ und eignen Hochschätzung. Nubes temporalis vanitatis. Eben dieses ist das Geheimnuß in jenem Befehl/ welchen Gott gegeben hat/ daß die Israeliten ihnen einen ergeblichen Vorrath von ungesäuertem Brod vor die Hand schaffen solten/ da sie das Oster-Lamm essen wolten: und müssen sie selbige Tag hinunter solches/ und kein anderes Brod essen/ und zwar ware das Verbott so scharff/ daß sie selbige Zeit auch so gar keinen Saurtaig in ihren Häusern/ behalten darfften bey Ver lust des Lebens. Quicumque comederit fermentatum, peribit anima illa. Wer immer ein Gesäuertes essen wird/ dessen Seel wird zu Grund gehen. Es hat aber/ gestalten der grundgelehrte Cardinal Cajetanus, und die Erfahrung selbst bezeugt/ der Saurtaig diese Eigenschaft/ daß er dasjenige/ worunter er gemischet wird/ aufblähet/ und übersich treibe. Modicum fermentum elevat totam massam. Ein weniges Hefel treibet den ganzen Taig übersich. Ebnermassen dann/ wann man das Göttliche Oster-Lamm/ so da hinweg nimmet die Sünd der Welt/ genießen will/ so muß bey dem Christen in dem Haus des Herzens kein Saurtaig der Hoffart/ und ehle Aufblähung der eignen Hochschätzung vorhanden seyn. Gestalten dann auch dieser Ursachen halben die Weisheit/ da sie ihr so berühmte Tafel/ als welche da ist ein Fürbild des Göttlichen Tisches/ zubereitet hat: Proposuit mensam suam. Und als sie darzu hat einladen lassen/ gesagt hat/ daß die Kleine/ und sonst keine als Was kom-

Exod. 12.  
Salm. 10.  
4. tr. 18.

Cajet. in  
Luc. 12.

Proverb. 9.  
Hug. Card.  
ibid.

men sollen: Siquis est parvulus, veniat ad me. Allermassen nur die Kleine/ das ist/ die Demüthige/ würdig erkunden werden/ die wohlgeschmackt/ und besteessen zu genießen: Siquis est parvulus, veniat ad me. Da mag aber jetzt gleichwohl ein jeder auff sich selbst sehen/ ob er bey der Communion/ gesetzt auch/ er gehe ohne schwere Sünd hingu/ zumahlen auch klein seye in seiner eignen Hochschätzung; ob er klein seye/ also daß er es gern gebuldet/ daß ihn andere verachten; ob er klein seye/ also daß er sich darüber erfreuet/ wann man ihn für klein und verächtlich haltet/ dann dieses seynd die drey Stäffel der Demüth. Sehe er zu/ ob sein Brod/ seine gute Werk/ so sein Nahrung ist/ ohne den Saurtaig der eyten Aufblähung seye: Sehe er zu/ ob von der Erden seines Herzens keine dergleichen freywillige Dämpff der eignen Hochschätzung übersich steigen/ daß ein Gewölck der Eytelkeit darauß werde. Dann groß seyn in seiner eignen Einbildung/ aufgeblähet seyn von dem Saurtaig/ und in die Höhe steigen mit der Wolcken/ O! das ist alles sehr ver hinderlich/ daß man die Ergötlichkeit dieser höchsten Göttlichen Frey-Tafel nicht empfangen kan; dieses alles ver dient nicht die absonderliche Gunst/ und Gnaden des Göttlichen Lammes: und gibt auch nicht zu/ daß man von denen gutthätigen Strahlen der Göttlichen Sonnen recht erwärmet werde; seitmahien der Sacramentalische JESU zu seinen absonderlichen Würckungen nur allein die recht wahrhaftig demüthige Herzen gelangen läßt.

Was haltet ihr darfür/ Geliebte? warum hat sich die höchste/ und heiligste Majestät Gottes in dem geistlichen Braut/ Gesang ein Feld-Blumen/ und ein Thal-Lilien genennet? Ego flos campi, & lilium convallium. Und verstehet dieses Cyprianus der Mönch von dem heiligsten Altar. Sacrament/ und sagt/ dieses seye ein Blum der

18.

Ersatz

**Erfättigung / und des Vergnügens dem je-  
nigen / welcher es isset.** Ego flos satuitatis.  
**Ich bin ein Blum des Vergnügs-  
gens.** Er ist allda zugleich ein Blum/und ein  
Frucht/ sagt der purpurirte Hugo. Christus  
Cyprian. Dominus flos, & fructus idem. Das ist alles  
Monach. ibi. gar richtig / Christus der Herr ist so wohl  
Hug. Card. die Feld Frucht / als die Feld-Blum / die  
ibi. Seelen vollständig zu erfättigen. Ego flos  
campi. Er mag sich demnach nach Belieben  
ein Feld-Blumen nennen/ und kein Gartens-  
Blumen / und dieses zwar hauptsächlich da-  
rummen / weil man keinen Schlüssel darzu  
zu kommen vordröhen hat / sondern Zufolg  
seiner unaussprechlichen Lieb sich allen / und  
jeden frey stellet; also daß männiglich hinzu  
gehen kan ohne zu empfangen. Ego flos cam-  
Vide indi- pi. Allein eben dieses wurde man auch zu ver-  
cem scri- stehen haben/ wann er sich ein Berg-Blum/  
ptura. oder Lillien nennete. Und warum nennet er  
sich dennoch darzu ein Thal-Lillien? Lili-  
um convallium? Hugo der Cardinal sagt darum/  
weil die Thäler ein vil anständigeres Oerth  
sind den Berg/ der Geruch dieser Blumen zu genieffen.  
S. I. M. L. L. Siehe man nur / sagt er: ein Blumen / wel-  
che auff dem Berg siehet / zu faden/ und ab-  
und Berg- zubrocken / muß man übersich in die Höhe.  
Lilien. Die Blumen im Thal hingegen braucht die-  
ses nicht; dann die Schönheit/ und Lieblich-  
keit einer solchen Blumen im Thal zu genieffen  
ist hauptsächlich vordröhen nur das Hin-  
absteigen. Nun dann sehe man/ wie der  
Aug. ser. 2. 2. HERR redet: damit er der Seel zeige/ daß  
ex addit.

das beste Mittel / und Zubereitung die so  
liebliche Ergötzlichkeit dieser Blumen des  
Vergnügens zu genieffen seye das Hinabstei-  
gen in das tieffe Thal der Demuth / so ver-  
gleichet er sich nicht einer Blumen auff einem  
Berg / wo man hinauffsteigen muß: sondern  
einer Blumen in dem tiefsten Thal / wo man  
hinabsteigt. Lili-um convallium. Darüber  
der hocherleuchte Cardinal also redet: Quasi  
Hug. Card. diceret; mihi iustitia placet, placet caritas,  
ibi. sed specialiter placet humilitas. Zu Teutsch:  
Als wolte er sagen: es gefallet mir die  
Gerechtigkeit/ es gefallet mir die Lieb/  
aber insonderheit gefallet mir die De-  
muth. O! so steige derowegen die Seel  
hinab / so tief sie immer kan in das tieffe  
Thal der Demuth / als welches nach Zeug-  
nuß des Königlich- Prophetens eben das je-  
nige Oerth ist / alwo dieses Göttliche Him-  
mels-Brod seine absonderliche Würckungen  
am häufigsten mittheilte. Et valles abun-  
dabunt frumento. Und die Thäler wer-  
den häufig Getreid haben. Steige sie  
hinab ganz demüthig / und niederträchtig /  
und lasse denebens die Wolcken der Eitelkeit  
nit übersich steigen/ und sie wird finden und  
empfinden die Göttliche Liebs-Hig / welche  
sonst die Wolcken der Eitelkeit bey so vilen  
von der Sacramentalischen Sonnen  
nicht lassen zu kommen. Nubes  
temporalis vanitatis.

Hug. Card. ibi.

Pfal. 64.

☉ ( \* \* ) ☉

**Fünfter Absatz.**

**Die Reigung des Fleisches verhindert / daß die Heil. Commu-  
nion ihre absonderliche Würckungen nicht hat.**

19. **Als Dritter/ so der Sonnen an ihren  
vilsfältigen Würckungen und häufig-  
gen Strahlen verhindert ist / ist  
der Mond / wann er sich dargegen stellet:  
und gleichermassen ist auch bey uns das jeni-  
ge / so nicht zugibt/ daß die Göttliche Son-  
nen ihre absonderliche Gnaden auß übe / der  
Mond der fleischlichen Begierden. Luna car-  
nalis cupiditatis. Es ist freylich wohl Chris-  
tus Jesus unser liebster Herr jederzeit der  
größte Liebhaber der Keinigheit der Seelen;  
allein in dem allerhöchsten Geheimnuß des  
Altars ist er dikkals efferfüchtig auff ein  
End. Er ist jener Regen / oder Morgen-  
Thau/ indem er sich freygebilig außgießet dem  
Menschen zum Guten / wie der Heil. David  
Pfal. 71. sagt. Sicut pluvia in vellus: Als wie der  
Regen in das Fell. Und wahrhaftig die-  
ses ist in dem Geheimnuß jenes Mo-rgen-  
Thau / welches dem Fürsten Gedeon ein  
Zeichen des Sigs / und Beystands Gottes  
gewesen ist. Si ros in vellere fuerit. Wann  
Judic. 6. das Thau in dem Fell seyn wird. Allein  
allda ist vor allem zu beobachten / daß das  
Barza Ercharistiale.**

Thau zweomal/ und zwar unterschiedlich zum  
dem Fell kommen ist. Pluvia in vellus: ros  
in vellere. Als ein Regen / und als ein  
Hug. Card. Thau. Dann wie der goldige Redner/und  
in Pfal. 71. Erz-Bischoff von Ravenna anmercket / wie  
wohl das Fell an dem Fleisch wachset / so  
weiß selbes jedoch nichts um die Anmuthun-  
gen des Fleisches: es ist völlig abgesonderet  
von dem Fleisch / an welchem es gewachsen  
ist / und ist zumalen ganz außgerücknet von  
allen vorigen Eigenschaften des Fleisches.  
Vellus cum sit de corpore, lauten die Wort  
Chrysol. des Heil. Chrysologi, nescit corporis passio-  
nem. Das Fell / ob es zwar von dem  
Leib her ist / weiß doch nichts um die  
Anmuthungen des Leibs. Daß mithin  
der Christ zu wissen hat / daß/ wann er das  
himmlische Morgen-Thau dieses unaussprech-  
lichen Sacraments empfangen will / zum  
Zeichen des Sigs wider all seine Feind / so  
müsse er seyn / als wie das Fell abgesondert  
von aller Zuneigung zu allen Anmuthungen  
des Fleisches / und ihren Gelegherheiten. Er  
muß seyn ein von denen Reigungen des Fells  
O g g

Hug. Card. in Pfal. 71

Chrysol. item. 143.

Ides

sches völlig aufgetrocknetes Zell/ und sodann wird er die Gnad des Göttlichen Morgen-  
Thau mit Hauffen empfangen: Ros in vel-  
lere.

20

Aber man wird sagen: gelehrt / daß der  
Christ seine Sünden recht beichte / und her-  
nach in der Gnad Gottes zu der Commu-  
nion gehe; so müssen wir ihne ja eben darum  
für einen solchen Menschen ansehen/ welcher  
von dem Fleisch / und dessen Gelegenheiten  
schon gänglich abgesonderet / und einfolglich  
auch genugsam zubereitet ist den Günst dieses  
Himmel-Thaus zu genießen? O Catholische  
Zuhörer / es ist noch etwas mehreres bonnd-  
then / damit die absonderliche Früchten des  
Göttlichen Tisches nicht verhindert werden!  
dieses aber werdet ihr alsdann recht verstehen/  
wann ich euch ein gewisses Geheimnuß von  
seinem Leuchter in dem alt-testamentischen Ta-  
bernacul erklären wird. Daß aber diser ein  
Fürbild der Christ. Catholischen Kirchen /  
und all ihrer Rechtgläubigen gewesen / be-  
zeuget Hugo Victorinus mit vielen anderen.  
Dann gleichwie diser Leuchter gestellt / und  
gegründet ward auff einem vollkommenen  
Triangel/ oder dreyecketen Grund-Stellung/  
also ist die Catholische Kirchen gegründet auff  
dem Glauben an die heiligste Dreysaltigkeit.  
Gleichwie der Leuchter auß dem feinsten Gold  
gewesen ist; also ist und soll seyn die Kirchen  
Gottes / und alle Christgläubige das voll-  
kommene Meistertuck auß der feinsten Lieb.  
Gleichwie der Leuchter durch die Hammer-  
streich ist aufgemacht worden / also muß das  
Leben eines Christen vollkommenlich aufge-  
macht werden durch widerholtes Zuschlagen/  
der Abtödrung. Gleichwie der Leuchter dar-  
hin verordnet wird / daß auff ihme sieben  
Lichter brinnen solten den Tabernacul zu er-  
leuchten / also ist das Leben des Christen dar-  
hin angesehen / daß er sich übe in alle Tugenden /  
und Gott zu Ehren die ganze Welt  
erleuchte. Aber zur Sach zu kommen / so  
wollen wir es mit dem Heil. Ambrosio, und  
mit dem Heil. Paschasio halten / welche sa-  
gen/daß das Licht dieses Leuchters Christum  
den Herrn in dem heiligsten Altar. Sacra-  
ment bedeute; als welcher da ist das Licht/  
und die Freud / welche dem Gerechten und  
Frommen in seinem Herzen aufstehet / wie  
es Philo Carpacijs aufleget. So hat auch  
so gar der hochgelehrte Jesuit Theophilus  
Raynaudus in denen sieben Leuchtern dieses  
Leuchters die sieben Würckungen dieses unauf-  
sprechlichen Sacraments entdecket / und her-  
auf gebracht. Belle effectus Eucharistiae,  
seynd seine Wort / lucernis candelabri re-  
spondent. Die Würckungen des Altar-  
Sacrament stimmen gar schön überein  
mit denen Leuchtern des Leuchters.

21.

Wann nun deme also / so ist insonder-  
heit merckwürdig jene Anhalt / so GOTT  
der Herr an diesem Leuchter hat haben wol-  
len/um das Licht darauff zu setzen / zu schü-  
ren / und zu erhalten. Es hat nemlich der

höchste Gott befohlen / daß man nichts an-  
deres darauff brennen solle / als den bitteren  
Oliven-Safft. Afferant tibi oleum de ar-  
boribus olivarum. **Laß dir Oel bringen**

**von denen Oel-Bäumen.** So soll dann  
das Wachs nicht tauglich seyn zum Bren-  
nen? Nein / GOTT will es nicht annem-  
nem / sagt der tiefgelehrte Abulensis. Non  
siccant in tabernaculo candelae de cera.  
**Man mache in diesem Tabernacul kei-  
ne Wachs-Berzen.** Warum? kan dann  
nicht auch mit dem Wachs das Licht unter-  
halten werden? das ist klar/es kan seyn. Und  
wie kommt es dan / daß allda das Wachs nit  
angenommen wird das Licht zu schüren? das  
sagt uns der Heil. Hieronymus gar gut. Es  
hat Gott befohlen man solle ihme in seinen  
Opffer-Gaaben nie kein Hönig opfferen /  
niches von Hönig wolt er haben; massen  
dieses ein Fürbild der Welt-Gelüsten ist. Nec  
quidquam mellis. Zumalen aber das Wachs  
die Behaltuñ des Hönigs ist / so wolte  
es GOTT auch nit auff seinen Altar kom-  
men lassen / sagt der grössste Kirchen-Lehrer  
welken nemlich ein Herz / welches ein Her-  
berg / ein Behaltuñ des Hönigs der welt-  
lichen Gelüsten ist / auff seine Weiß tauglich/  
und gezimmet ist / daß Licht / und die be-  
sondere Würckung von dem Altar in sich zu  
erhalten. Cera contempta, seynd Wort  
Hieronymi, quae mellis hospitium est. Das  
Wachs ist verachtet / welches ein Her-  
berg des Hönigs ist. Allein das leidet  
einen Einwurff: Allermassen das Wachs  
zur Zeit / da es für den Altar kommt / ja von  
dem Hönig / welchem es vorhin Unterschluß  
gegeben / schon abgesonderet ist? Nithin  
aber ist es schon ganz gut zubereitet; und wa-  
rum solle es dann nicht können angezündet  
werden? danoch nicht / sagt der unergleich-  
liche Bischoff von Abula; das wan schon das  
Wachs das Hönig / so vorhin in der Her-  
berg darbey gefessen ist / aufgeschafft hat / so  
hat es gleichwohl nicht gar alles Hönig zu-  
mahlen abgelegt / sondern es bleibt immer zu  
noch etwas weniges übrig; Gott hingegen  
ist in diesem höchsten Sacrament also effere-  
süchtig auff die Reintigkeit / daß er nicht nur  
dasjenige Herz / wo das Hönig der Gelü-  
sten würcklich wohnhaft ist / für undüchtig  
erkennt / sein Licht / und absonderliche Wür-  
ckungen darein zu legen / sondern auch das  
jenige Herz / wo auch nur die kleinste Über-  
würcklein von dem Hönig vorhanden seynd.

Quia cera melli commixta est: sagt der grosse  
Alphonsus Testatus; **Weilens das Wachs  
mit dem Hönig vermischer ist.** Gott  
der Herr aber sagt: fort mit dem Wachs;  
ich will mein Licht nicht im Wachs haben;  
den Safft auß denen bitteren Oliven bringe  
man mir her; und da will ich sodann mein  
Licht völlig mittheilen. Afferant oleum de  
arboribus olivarum. Dann in ein Herz /  
welches voll ist der Barmherzigkeit / der Lieb/  
der Bitterkeit der Buß / und Abtödrung / so  
alles

Hug. Vict.  
Ierim. 8. 1.  
Egksp. de  
Excid. Hie-  
rosol.  
Irin. lib. 5.  
cap. 20.  
Bonav. in  
Psal. 118.

Exod. 25.

Ambr. lib.  
de initiand.  
cap. 9.  
Pasch. lib.  
de Sacram.  
cap. 18.  
Psal. 96.  
Phil. Car-  
pac. in  
Cant. 7.  
Chryl. ho.  
24. in 1. Cor.  
Theoph.  
Rayn. to. 6.  
Euch. se 3.  
4. initio.

Exod. 27.  
Abul. in  
Exod. 27.  
q. 6.

Levit. 1.

Hieron.  
Epist. 11.  
ad Cand.

Abul. ubi  
supra.

Hier, ibi, supra.

alles durch den Oliven-Safft bedeutet wird / will ich die Bölle meiner Würdungen ein-gießen. Cera contempta, sagt / und schließ es der Heil. Hieronymus, quæ mellis hospiti-um est; oleum accenditur in templo Dei, quod de amaritudine exprimitur olivarum. Das Wachs ist verachtet / welches ein Herberg des Königs ist; das Öl aber wird in dem Tempel Gottes an-gezündet / so auß der Bitterkeit der Oliven ausgepresset wird. Ich will es demnach wohl gelten lassen / Catholischer Christ / daß du etwan denen verächtlichen Geli-ien / welchen du vorhin in deinem Herz Wohnung / und Unterschluff gegeben / die Herberg aufgesagt hast: ist recht / und das muß seyn / so du zur Communion gehen willst; aber dieses ist halt bloß o: ne schwere Sünd zur Communion gehen. Allein wann du in dir behaltest die Überwürgelein der Neigun-gen nach denen gefährlich / und mißlichen Belustigungen deiner Sinnen / ob zwar oh-ne schwere Sünd / O! so beraubst du dich selbst an denen sonderbaren Früchten dieses Göttlichen Geheimniß: dann du mithin kein Öl / sondern nur Wachs hast / welches aber nicht tauglich ist zu Unterhaltung des Lichts. Es sehet sich bey dir der Mond der fleischlichen Begierden entgegen / und verhindert die Bölle der Göttlichen Strahlen der sonst brennhitzigen Sonnen. Luna carnalis cupi-ditatis.

22. Dieses seynd also / Christliche Seelen / die Hindernissen / welche nicht gestatten / daß die Göttliche Sonnen in uns würcke / was sein Lieb gern würcken wolt. Und daher kommt es / daß man bey so vilmal wider-holten Communicieren gleichwohl die un-aussprechliche Süßigkeit des allerlieblich-sten Sacramentalischen JESU nit empfin-det. Wegen diesen Ursachen geschähet es / daß / wiewohl man zum öfteren die heiligste Communion empfanget / gleichwol die Wür-dungen des Göttlichen Lebens nicht gesehen werden / so doch der Herr zu geben bereit ist. Vivet propter me. So wollen wir derowegen dahin trachten / daß wir uns von der Erden auff die Seiten machen / daß die Wolcken vergehen / daß unser eitler Mond dem so lieb-reichen Einfluß sich nicht mehr entgegen setze / damit wir uns jener Güter / und Saaben / welche der HERR zu geben Willens ist / nit selbst berauben. Die sündige Magdalena / da sie nur die Fuß JESU unseres HERRN berührt hatte / ist nit nur also bekehrt wor-

den / daß ihr alle Sünd entsehrlich vorkom-men; sondern sie ist zumalen dergestalten in Gott verliebt worden / daß sie von Stund an ein gang neues Leben der Lieb gelebt hat: ja sie hat fast mehr geliebt / als gelebt. Di-Luc. 7. lexit multum. Da fragt aber ein Heil. Cy-prianus, wie dann sie dieses hohe Glück so schnell erhalten habe: und er antwortet; ge-wislich nur einigk darum habe sie es erhal-ten / weil sie sich an den HERRN / welcher sie so liebeich zu Verührung seiner Fuß hat zu gelassen / gang und gar ohne allen Hin-derhalt ergeben hat. Nihil sibi de se reti-nens, totam se Deo devovit. Sie hat nichts von ihr selbst an ihr behalten / sondern sich gänzlich an Gott erge-ben. Nun dann gesetzt also / daß uns der höchste Herr zu der unergleichlichen Glück-seligkeit kommen laßt / daß wir ihn empfan-gen / wer soll nicht all seinen Verstand erge-ben in einem tiefen besten Glauben; und zu-mahlen auch den ganzen Willen zum Leben / und endlich alles zusammen / was er selbst ist / und hat / diesem gütigsten HERRN zu die-sen? Nichts / im geringsten / auch nur der mindiste Augentoanck soll hinderhalten / son-derm alles sammentlich zu dem Dienst Got-tes ergeben / und geopferet werden. Es soll kein einigke Begierd mehr im Herzen übrig bleiben / die sich nicht ihme zu Füßen lege: die Beicht allein / solle uns nicht erklecken / damit wir nur ohne Sünd zur Communion kom-men; sondern wir wollen auch in einem im-merwehrenden Gehorsam leben / gang erge-ben an seinen Göttlichen Willen / welche beede Stuck uns heut unsere Heil. zwen Apostel lehren in der Auflegung ihrer Nahmen: da-mit wir also in einem kindlichen Gehorsam gegen Gott die Begierd der irdischen Gü-ter / die Eitelkeit unserer eignen Hochschä-gung / und die Neigung nach unserm Lust gang / und gar ablegen / und mithin die ab-sonderliche Früchten des Göttlichen Tisches ohne alle Verhindernuß genießen mögen um sodann gang starkmüthig in süßster Her-rens: Freud fort zu wandern bis zu einem glückseligen Tod in der Göttlichen Gnad / durch welche wir sodann kommen werden zu der ewigwehrenden Glory / welche mir / und euch gebe GOTT Vatter // Sohn / und Heil. Geist.

Amen.

(o) (o)

